

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 54 (1962)

Heft: 7-8

Artikel: Aktuelle Aufgaben des IBFG : Ansprache von Omer Becu, Generalsekretär des IBFG, vor dem Zentralrat der AFL-CIO-Gewerkschaften in Neuyork

Autor: Becu, Omar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Aufgaben des IBFG



Ansprache von Omer Becu, Generalsekretär des IBFG, vor dem Zentralrat der AFL-CIO-Gewerkschaften in Neuyork.

Besucher aus Uebersee haben die Gewohnheit, ihrer Freude über den Aufenthalt in den Vereinigten Staaten Ausdruck zu geben, einige Bemerkungen zu machen über die Größe dieses Landes und einige Stunden später die Rückreise anzutreten, Tausende von Meilen über den Ozean. Nun, in acht Stunden werde ich von hier nach Brüssel abreisen, wo sich der Sitz des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) befindet. Aber ich betrachte mich selbst nicht als gewöhnlichen Amerikabesucher, könnte ich doch beinahe ein Bürger von Neuyork sein. Ich lebte in dieser Stadt einige Jahre während des Krieges, als ich in der Internationalen Transportarbeiterföderation (ITF) arbeitete, zusammen mit den freien Gewerkschaften dieser Stadt, während des Kampfes gegen den Nazitotalitarismus. Ich war Zeuge des unerhörten Beitrages, den die amerikanischen Gewerkschaften im historischen Widerstand gegen die totalitäre Agression leisteten, und ich kann euch versichern, daß dies bei den freien Völkern Europas unvergessen bleiben wird.

Heute sind die freien Gewerkschaften wiederum von einem Feind bedroht, vielleicht einem noch schlimmeren als die nazi-faschistischen Armeen waren, welche ihre Diktatur über die ganze freie Welt verbreiten wollten. Ich sage, es sei ein gefährlicherer Feind, weil er zu lächeln weiß, während er zerstört; ein freundliches Gesicht zeigt, während er seine Atomwaffen explodieren läßt; Frieden verspricht, während er mit Krieg droht und sich in undeklarierten Kriegen engagiert; in süßen Worten von Freiheit redet, während er die Freiheit unterdrückt, wo immer er nur kann.

Kommunismus sucht gewerkschaftliche Machtpositionen

Für uns in der freien Gewerkschaftsbewegung bedeutet der kommunistische Totalitarismus eine große Gefahr; wir haben sie von allem Anfang an erkannt. Wir haben die Schwere dieser Gefahr erkannt, weil die freien Gewerkschaften von dem Tag an, als Lenin die Macht übernahm, die Zielscheibe des internationalen Kommunismus waren. Bei jeder Taktik, Strategie und jedem Manöver bestand die Absicht der Errichtung von Machtpositionen in allen Ländern der Welt durch die Unterdrückung der freien Arbeiter und ihrer Gewerkschaften. In Wirklichkeit ist der Krieg Moskaus gegen die freie Welt während der vergangenen 45 Jahre in erster Linie ein Krieg gewesen, der gegen die freien Gewerkschaften gerichtet war.

Ihr Amerikaner habt erkannt, was dieser Gegner gegen eure große Gewerkschaftsbewegung im Schilde führte, und es ist eines der heldenhaften Kapitel der amerikanischen Geschichte, daß Ihr in der Lage wart, euch von dieser antidemokratischen Konspiration des Kremls freizuhalten.

So bedeutend das Unterseeboot «Polaris», die abschreckende Wirkung eurer Atomrüstung oder der heldenhafte Flug von Oberst Glenn in das Weltall sein mögen, die Tatsache, daß die amerikanische Gewerkschaftsbewegung erkannt hat, daß die freien Gewerkschaften mit dem Totalitarismus niemals einen Kompromiß eingehen können – weder mit dem Kommunismus noch mit dem Faschismus –, ohne nicht wieder gutzumachenden Schaden anzurichten, ist wahrscheinlich noch bedeutungsvoller. Eine demokratische Regierung kann nicht umhin, an Gipfelkonferenzen teilzunehmen, an Verhandlungen und an allen möglichen Veranstaltungen mit Moskau. In der Erhaltung des Friedens gibt es keinen Grund, solche Kontaktnahmen auf dem Boden der Diplomatie auszuschließen. Aber die freie Gewerkschaftsbewegung würde ihrem moralischen Daseinsrecht und ihrer Existenzberechtigung schaden, wenn sie sich mit den totalitären Gewerkschaften einlassen würde, worunter Millionen von Arbeitern in der ganzen Welt leiden würden, von Ostberlin bis nach Peking.

Keine Beziehungen mit den Diktaturstaaten

Das ist der Grund, warum der IBFG sich unentwegt weigert, mit Moskau, mit Belgrad, mit Madrid oder mit irgendeiner andern Regierung, die Arbeiter und Gewerkschaften versklavt, einen sogenannten kulturellen Austausch zu veranstalten. Für uns würde das einem Verrat an den Millionen von Arbeitern hinter dem Eisernen Vorhang gleichkommen, die keine Gehirnwäsche erdulden, aber auf den Tag warten, an dem sie wieder frei sein werden. Ich denke vor allem an die Arbeiter in Ostdeutschland, die sich im

Jahre 1953 gegen die kommunistische Tyrannei erhoben, an die Arbeiter im polnischen Posen, an die Arbeiter in Ungarn und wer weiß noch in welchen Ländern, die ihr Leben riskierten beim Versuch, die kommunistischen Fesseln zu sprengen. Es ist nur wenig bekannt: das erste, was die ungarischen Arbeiter während der glorreichen Tage ihrer Revolution im Jahre 1956 taten, war, daß sie sich um die Mitgliedschaft beim IBFG bewarben. Und Moskau weiß: wenn es freie Wahlen gestatten würde in seinem riesigen imperialistischen Reich, würde das das Ende seiner Herrschaft bedeuten. Es weiß es so genau, daß es, als die Arbeiter Ostdeutschlands mit den Füßen für die Freiheit zu stimmen begannen – Moskau das unmenschliche Monstrum der Schandmauer bauen mußte, um sie eingesperrt zu halten.

Mauer des Entsetzens

Ich habe diese Mauer gesehen, und ich kann euch versichern, daß keine Worte die Größe des Schreckens, die mich befiel, die Hoffnungslosigkeit, die ich fühlte, zu beschreiben vermögen, als ich sie sah und an die Tausende und aber Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen dachte, die verurteilt sind, hinter dieser Mauer zu leben. Wir wünschten, freie Gewerkschafter der ganzen Welt könnten diesen dokumentierten Beweis dessen sehen, was Totalitarismus bedeutet, während uns seine Propaganda predigt, wie beschäftigt Moskau mit seiner Liberalisierung sei.

Im Kampf gegen den Totalitarismus wurden uns auch die eigenen Sünden bewußt. Wir müssen der Tatsache ehrlich und kompromißlos ins Auge sehen, daß Angola und Südafrika Uebel sind, für die wir etwas zu tun imstande sein sollten. Die freie Gewerkschaftsbewegung hat den Kolonialismus von Anfang an bekämpft. Wir sind verpflichtet, dieses Uebel in unserer Mitte zu bekämpfen, bis die Kolonialvölker von dieser Knechtschaft befreit sind. Einer der wirksamsten Wege, zu erreichen, daß die Befreiung vom Kolonialismus nicht nur eine Fiktion bildet, ist die Unterstützung der kämpfenden Gewerkschaften in den Entwicklungsländern, damit sie auf eigenen Füßen stehen können.

Ich weiß, daß eine Anzahl eurer Vorstandsmitglieder Asien, Afrika und Lateinamerika besucht haben. Ich gratuliere euch zu eurem Reiseprogramm, und ich wünsche nur, es würden mehr Gewerkschaften von Nordamerika und Europa solche Informationsreisen unternehmen. Es gibt sicher keine bessere Gelegenheit, zu sehen, mit was für Problemen sich diese Teile der Welt zu befassen haben, die nun mit ihrer eigenen industriellen Revolution beginnen. Ihr habt – ich bin sicher – neue Länder besucht, in denen das jährliche nationale Einkommen 50 bis 100 Dollar pro Person beträgt. Ihr habt den Zustand gesehen, und ihr kennt ihn, wie Millionen

von Arbeitern und ihre Familien in Asien und Afrika jeden Abend hungrig ins Bett gehen müssen – wenn sie überhaupt ein Bett oder ein Dach über dem Kopf haben. In Wirklichkeit hat mehr als die Hälfte dieser Bevölkerung nie einen vollen Magen gehabt.

Den menschlichen Faktor nicht vergessen

Der IBFG setzt sich stark in dieser menschlichen Krise ein. Für uns bedeutet der IBFG-Slogan – Brot, Friede und Freiheit – mehr als nur ein Slogan. Mit unserer Mitwirkung in den Vereinten Nationen, im Internationalen Arbeitsamt und anderen internationalen Organisationen versuchen wir, den Unterschied zwischen den wohlhabenden und den nichtshabenden Nationen zu verkleinern und den menschlichen Faktor nicht zu vergessen – und unter menschlichem Faktor verstehen wir das arbeitende Volk.

Es genügt nicht, über Fünfjahrespläne zu sprechen, über Kapitalbildung, über den internationalen Zahlungsausgleich, über wirtschaftliche Kontrollen, ohne die Auswirkung all dieser technischen Fragen auf die menschlichen Wesen zu berücksichtigen, deren Leben durch diese Vorgänge beeinflusst wird. Wer kennt nicht die Kalamität, die für Millionen und Millionen von Russen eintrat, als Lenin und Stalin ihnen unmenschliche Industrialisierungsmethoden auferlegten und sie zum Kollektivismus zwangen. Es gab Leute in demokratischen Ländern – nicht unbedingt Kommunisten –, die diese unmenschliche Politik beschönigten und verteidigten. Sie pflegten zu sagen: «Man kann keine Omelette machen, ohne Eier aufzuschlagen.»

Warum liberale Bewunderung für «starke Männer»?

Es gibt heute zu viele Menschen, besonders in liberalen Kreisen, die der Auffassung sind, daß die neuen Länder von Afrika und Asien «starke Männer» brauchen, um nationale Integrität und wirtschaftliche Stabilität zu erreichen. Es ist eine Abwandlung der alten Geschichte, daß man keine Omelette machen könne, ohne Eier aufzuschlagen. Menschen sind aber keine Eier, ob sie nun Afrikaner, Asiaten, Amerikaner oder Eskimos seien.

Die freie Gewerkschaftsbewegung verlangt, daß die Hilfe an die Entwicklungsländer auf ihrem Wege zur politischen und wirtschaftlichen Reife freie Institutionen und besonders die freie Gewerkschaftsbewegung nicht ausschließen darf. Das sicherste Mittel, um auch nach der Entkolonialisierung den Aufstieg eines Volkes zu verhindern, besteht darin, hinter dem Schleier der Unabhängigkeit die kolonialen Methoden fortzusetzen, wenn auch diesmal unter einem eingeborenen Diktator.

Es gab zu viel Bewunderung für «starke Männer» in den neuen Staaten von Asien und Afrika und zu wenig Sympathie für deren

Opfer. Und die Tatsache, daß einige dieser «starken Männer» über die Errichtung einer sozialistischen Gemeinschaft sprechen, ist kein Grund dafür, daß sie immun sein sollten gegen Kritik. Für mich bedeutet Sozialismus ohne Demokratie nicht Sozialismus, sondern eine als Planwirtschaft maskierte Diktatur. Wir wissen, wie die Sowjetunion und nun das kommunistische China ihre Völker unterdrückt haben im Namen der sogenannten marxistisch-leninistischen Planung.

Für uns in der freien Gewerkschaftsbewegung bedeutet der Kampf gegen die Diktatur und gegen den Kolonialismus ein positiver Kampf für die Erstickung der Freiheit. Wir sind nicht einverstanden, daß die Befreiung eines Volkes von der Knechtschaft des Kolonialismus irgend jemandem das Recht zu neuer Knechtung des Volkes geben soll. Und wir sind glücklich, festzustellen, daß die afrikanischen Gewerkschaften sich neuestens selber in diesem Sinne zu äußern beginnen.

Ausdehnung der freien Gewerkschaftsfront

Was immer wir in unserer Organisation zustande bringen mögen, wird durch die Bemühungen und das Verständnis von Männern und Frauen wie Ihr erreicht, die sich der Sache der freien Gewerkschaftsbewegung widmen. Ich fühle mich tief geehrt, hier unter euch sein und zu euch sprechen zu dürfen, denn der Zentralrat der AFL-CIO-Gewerkschaften der Stadt Neuyork (New York City Central Labor Council) unter der Führung von Harry Van Arsdale jr. leistete der Sache, für die wir uns einsetzen, schon bisher große Dienste. Ich bin sicher, daß in den kommenden noch entscheidenderen Tagen eure starke Gewerkschaftsbewegung unter Präsident George Meany und seinen Mitarbeitern bereit sein wird, in jeder möglichen Weise die Aktionen des IBFG zu unterstützen, um die Fronten der freien Gewerkschaftsbewegung zu erweitern, wo immer das möglich ist.

Omer Becu, Brüssel.